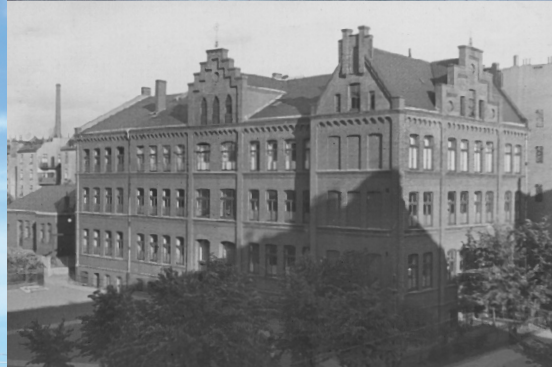


# Sankt Sophien-Spiegel

Gemeindebrief

2019 | Nr. 15



**Rette  
die Katholische  
Sophienschule!**

[sophienschule-bleibt.de](http://sophienschule-bleibt.de)



**SANKT SOPHIEN**  
Katholische Pfarrgemeinde



Fotos:  
**Matthias Beran,**  
**Archiv**  
**Sankt Sophien**

## Inhalt

Vorwort	2
Sophiemaus	4
Offener Brief der Schule	7
Gebet	9
Von Worms nach Hamburg	10
Buchtipp	12
Fragen an die Jugend	13
Zeltlager	17
Endspurt	20
Fahrradtour	22
Ein sympathischer, junger Mann	25
Gruß aus Wien	28
Stellenanzeige	30
Gedenken an unsere Verstorbenen	31
Auch ein Mensch	34
Unsere Orgel	39
Nacht der Kirchen	40
Termine	42

Impressum:  
Vi.S.d.P.: PR-Gruppe Sankt Sophien unter der  
Leitung von Matthias Beran,  
E-Mail: [pr@sanktsophien.de](mailto:pr@sanktsophien.de)  
Katholische Pfarrgemeinde  
Sankt Sophien,  
Weidestraße 53,  
22083 Hamburg

# Liebe Freunde von Sankt Sophien!

Haben Sie eigentlich schon einmal daran gedacht, aus der Kirche auszutreten?

Falls Sie hierauf so antworten möchten: „Nein, natürlich noch nie!“, dann möchte ich Ihnen ganz ohne Unterton sagen: „Großartig, Ihr Glaube muss unerschütterlich und Ihre Geduld unbegrenzt sein!“ Und falls Sie hierauf eigentlich mit „Ja!“ antworten könnten, so möchte ich Ihnen zurufen: „Schön, dass Sie noch dabei sind!“ Schließlich können wir auf niemanden verzichten!

Doch vielleicht sind die Zweifler genauso wichtig wie die Standfesten. Wer möchte schon Ersteren das Verständnis dafür verweigern, wenn sie der Institution Kirche den Rücken kehren wollen? Schließlich haben wir es mit einer Weltkirche zu tun, die sich in eine endlose Reihe von Skandalen um internen Machtmissbrauch unterschiedlichster Art verstrickt und somit einen Großteil ihrer Glaubwürdigkeit verspielt hat.

Hinzu kommen seit Langem quälende und nach wie vor ungelöste Fragen wie die Zukunft des Priesteramts, eine Revision der Sexualmoral sowie die Stärkung der Attraktivität der Institution Kirche für kommende Generationen. Die Liste ließe sich leider beliebig ergänzen. Machen wir uns nichts vor: Unsere Kirche kämpft ums Überleben, sie weiß es vielleicht nur noch nicht.

Uns als Sophianern ist mittlerweile auch das Gefühl verloren gegangen, das wir stets hatten, als wir glaubten, mit den Problemen der Kirche nicht allzu viel zu tun zu haben. Denn uns ging es ja schließlich immer gut. Doch diese Zeiten sind vorbei. Das Erzbistum Hamburg steckt seit Jahren in einer schweren Krise und die Folgen haben auch uns mit voller Wucht getroffen, leicht zu erkennen an der nicht enden wollenden Hängepartie um den unsicheren Fortbestand unserer Schule. Viele Menschen macht das schon lange sehr wütend. Aus meiner Sicht symptomatisch für den Zustand der Diözese ist leider auch die Tatsache, dass die Bistumsleitung - wie gesehen bei der möglichen Neuerrichtung der Sophienschule - gerne über Hochglanzbroschüren kommuniziert, die Beteiligten vor

Ort aber nicht einbindet und diese letztendlich mit den Problemen allein lässt.

Um der Frage vorzubeugen, warum wir angesichts dieser Sachlage lieber über Sommerfeste und Ausflüge berichten, haben wir uns entschlossen, die uns allen bekannten Baustellen in Zukunft stärker zu beleuchten und beginnen mit diesem Heft. Wir betrachten das als einen Beitrag zu den Debatten, die in Zukunft zweifelsohne geführt werden müssen.

Eine Organisation zu verlassen ist das Eine, eine Organisation zu verändern ist etwas ganz Anderes. Ich persönlich bin nicht immer ein Freund des Einfachen. In diesem Sinne: Bleiben Sie standhaft!

*Ihr  
Georg Ruhmann und  
das Redaktionsteam*

**Gottes Liebe kann  
ihre Kraft nur entfalten,  
wenn wir zulassen,  
dass sie uns von innen her  
verändert.**

**Papst Benedikt XVI**

# Oje, es ist ein Hoffen und Bangen!

*Als Sophiemaus bin ich sehr oft in der Sophienschule, denn da finde ich häufiger liegegebliebene Krümel. Und neulich hörte ich dort, dass die Schule geschlossen werden könnte, wenn die Menschen nicht 2,2 Millionen Euro an Spenden zusammen bekommen!*

Hilfe, wo soll ich denn weiter Krümel finden, wenn die Schule geschlossen wird und keine Kinder mit Pausenbrotten mehr kommen! In der Kirche gibt es kaum etwas Essbares und an die Hostien darf ich nicht ran. Aber erst mal der Reihe nach.

Noch vor zwei Jahren war es selbstverständlich: Die katholischen Schulen der Menschen waren eine starke Grundlage der Kirche. Meine Ahnen haben es immer erzählt, dass fast alle in Hamburg geborenen Katholiken auch eine katholische Schule besucht haben. Das Niveau dieser Schulen soll immer schon überdurchschnittlich hoch gewesen sein und durch die religiöse Erziehung hatten alle Gemeinden Nachwuchs. Viele Schülerinnen und Schüler be-

suchten auch die katholischen Gymnasien und studierten. Unter uns Mäusen erzählt man sich die Geschichten von vielen ehemaligen Schülern der katholischen Schulen, die heute die Hamburger Gesellschaft prägen, weil sie einflussreiche Posten in Politik und Wirtschaft haben.

Aber dann kam letztes Jahr die Hiobsbotschaft, dass das Erzbistum hoch verschuldet ist und darum 8 (in Worten: acht!) katholische Schulen der Menschen geschlossen werden. Ich fiel - genau wie die Menschen - aus allen Wolken, denn die Entscheidung, deshalb zuerst die Schulen zu schließen, war einfach nicht nachvollziehbar! Kennen der Erzbischof und der Generalvikar die Bedeutung der



Schulen nicht? Sie sprechen seit einem Jahr nur noch über die finanzielle Seite, aber das, was sie erzählen, passt vorne und hinten nicht zusammen und lässt viele Fragen offen. Nicht nur bei mir kleinen unwissenden Maus, sondern auch bei den Menschen – und einige von ihnen kennen sich aus mit Wirtschaft.

Aber dann wurden die Menschen aktiv, solidarisierten sich miteinander und stellten viel auf die Beine: wöchentliche Gebetstreffen, Diskussionsveranstaltungen, Anfragen an die Verantwortlichen im Erzbistum, große Demonstrationen, Gründung einer Genossenschaft, es gab sogar Hilfsangebote aus Politik und Wirtschaft der Stadt. Viele Menschen

wollten helfen! Aber das alles hat nichts genützt.

Seit mehr als einem Jahr höre ich, wie die Menschen sich aufregen, dass ihre Fragen an die Bistumsleitung nicht oder erst nach langer Zeit und erneutem hartnäckigen Nachfragen beantwortet werden und dann auch nur mit nebulösen Aussagen. Sogar konkrete Hilfsangebote wurden nicht angenommen, potentielle Großspender nicht angesprochen! Ich höre verzweifelte und seit kurzem auch resignierte Diskussionen in den Gemeinderäumen und auf dem Schulhof. Die Menschen verstehen z. B. nicht, wie die Auswahl der zu schließenden Schulen zustande kam. Schulen, die nicht einmal eine Turnhalle haben, bleiben offen. Schulen in Brennpunkten mit Turnhalle und direkter Anbindung an die danebenstehende Kirche werden geschlossen. Schulen, die wirtschaftlich im Plus stehen, droht die Schließung. Ja – warum denn???

Die Kinder der Menschen, die nicht nach der vierten Klasse auf das Gymnasium gehen, werden auf staat-

## Von der Sophiemaus aufs Korn genommen

liche Schulen wechseln müssen, weil es von derzeit sieben nur noch 2 (in Worten: zwei!) katholische Stadtteilschulen geben wird. Warum diese Auswahl? Die Menschen bekommen keine Antwort vom Bistum.

Da schmecken nicht mal mehr die Krümel, so sehr ist auch mir das auf den Magen geschlagen!

Meine Sophienschule hat noch einmal eine Gnadenfrist bekommen. Der bis vor Kurzem noch geplante Sophien-Campus als Stadtteilschule, mit dem die Schließung der Domschule und Franz-von-Assisi-Schule teilweise hätte kompensiert werden können, ist jedoch gestrichen. Jetzt müssen die Menschen bis September 2,2 Millionen Euro sammeln, dann wird eine neue kleine Sophienschule gebaut. Jetzt gerade – kurz vor den Sommerferien, alle sind in Urlaub – hat das Erzbistum die Spendenaktion gestartet. Ich weiß nicht, ob ich darüber lachen oder weinen soll.

Eins aber habe ich mitbekommen, weil meine Verwandten aus den an-

deren Gemeinden mir auch berichten: Der Riss zwischen den Hamburger Katholiken und ihrer Bistumsleitung ist groß. Die katholische Kirche in Hamburg bröckelt. Es lassen sich immer weniger Menschen im Gottesdienst sehen. Viele sprechen über Austritt, andere haben es schon getan.

Neulich hörte ich, dass das Bistum auch über die Schließung von Kirchen nachdenkt. O Gott o Gott o Gott – ich arme Kirchenmaus! Wird mir jetzt das Dach über dem Kopf abgerissen? Nie hätte ich gedacht, dass es so weit kommt! Denn das ist auch der dümmsten Maus klar: wenn die Menschen die 2,2 Millionen Euro nicht zusammen bekommen und meine Sophienschule geschlossen wird, dann ist auch die Sophienkirche in Gefahr.

Darum möchte ich den Menschen mit auf den Weg geben: Spuckt in die Hände, tut etwas – noch ist es nicht zu spät! Und vergesst das Beten nicht, das Wunder bewirken kann! Vor 120 Jahren hat ein gläubiger Mensch allein die So-

phienschule und -kirche gebaut. Das wäre doch gelacht, wenn es nicht 6.500 Menschen gemeinsam schaffen, die Schule zu retten und damit auch die Kirche! Hat ihnen Gott nicht verheißen, Segen im Übermaß auf sie herabzuschütten, wenn sie Ihm ihren Zehnten geben?

Warum sind so viele katholische Menschen kleingläubig, allen voran die Bistumsleitung, die nicht auf Gott vertraut, sondern auf eine Unternehmensberatung hört?

**Das muss einer Kirchenmaus mal erklärt werden!**

# Katholische Sophienschule

Elsastraße 46

22083 Hamburg

☎ (Schule) 040/87 87 918-10

☎ (GBS) 040/87 87 918-22

Fax: 040/87 87 918-29

Mail: [sekretariat@kath-sophienschule.kshh.de](mailto:sekretariat@kath-sophienschule.kshh.de)

[www.katholische-sophienschule.de](http://www.katholische-sophienschule.de)



## Liebe Gemeindemitglieder,

seit vielen Jahrzehnten lebt die Gemeinde Sankt Sophien mit ihrer Sophienschule in harmonischer Nachbarschaft. Hier erlebten viele Generationen von Kindesbeinen an, Gemeinschaft und für einander da zu sein.

Kirche und Schule gehören zusammen.

Diese Gemeinschaft ist in großer Gefahr:

Die Schule und damit auch die Kita könnten aus Kostengründen vom Erzbistum Hamburg geschlossen werden.

Soll es wirklich so enden?

Nein, es gibt noch einen Funken Hoffnung!

Das Erzbistum Hamburg ist bereit, einen modernen, schlichten Schulneubau zu errichten, wenn es gelingt, einen Teilbetrag der Kosten über Spenden beizusteuern.

Gemeinde-Kita und Schule könnten wie bisher in einem gemeinsamen Gebäude zusammenarbeiten.

Wir wollen versuchen 2,2 Millionen Euro zu sammeln.

Wenn das gelingt, kann die Tradition fortbestehen.

**Bitte helfen auch Sie!**

**Spenden Sie für die Rettung der Katholischen Sophienschule**

<https://www.sophienschule-bleibt.de/>

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung!

Birgit Wangrau-Müller und Beatrice Lipschütz

Schulleitung

## **Spendenkonto:**

Kath. Sophienschule Barmbek

IBAN: DE26 4006 0265 0022 0863 32

BIC: GENODEM1DKM

Verwendungszweck: „KSS bleibt“

*Anmerkung der Redaktion:* Unter Verwendungszweck kann auch die Zweckgebundenheit angegeben werden.



# Guter Gott

*Du bist gut und souverän.  
Du siehst alles und überblickst alles.  
Wir danken Dir für die Gewissheit,  
dass wir Dir wichtig sind und Du uns liebst!  
Mit liebendem Blick schaust Du auf Deine Kirche,  
auf jeden einzelnen Gläubigen  
und hast unendliche Geduld mit unseren Fehlern und Schwächen.  
Immer wieder hilfst Du uns auf, auch wenn wir kleingläubig sind.  
Danke für Deine Liebe und Geduld und Deine starke Hilfe!  
Lass auch uns geduldig und liebevoll sein im Umgang miteinander!  
Stärke unsere Gemeinschaft in Sankt Sophien und im ganzen Erzbistum.  
Mit neuer Kraft und Zuversicht  
wollen wir den Erhalt der Sophienschule ermöglichen,  
zum Wohle der Menschen,  
die hier einen Ort der Geborgenheit und der Stärkung finden,  
zur Auferbauung Deines Reiches,  
weil Menschen hier wieder oder neu zu Dir finden,  
zur Stärkung unserer Pfarrei Sankt Sophien  
und künftig der Pfarrei im pastoralen Raum Hamburg-City,  
zum Wohle der kommenden Generationen  
durch eine Schule mit hohem Niveau, die für alle zugänglich ist.  
Herr, Du hast die Kinder zu Dir kommen lassen  
und das wollen auch wir weiterhin in Sankt Sophien.  
Hilf uns, diese Verantwortung zu tragen  
und mach unsere Herzen weit,  
dass jeder bereit ist beizutragen, was ihm/ihr möglich ist.  
Heiliger Geist, führe und leite uns zum Erfolg!  
Ermutige uns und sporne uns an!  
Entfache in uns das Feuer, Deine Kirche groß sein zu lassen!  
Mit Dir können wir über Mauern springen und Berge versetzen  
und wenn es Dein Wille ist, die Sophienschule erhalten!  
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit!*

Amen

# Von Worms nach Hamburg

— *Die ersten 100 Tage von P. Daniel als Pastor an Sankt Sophien*

Wenn Sie diesen Artikel lesen, sind die ersten 100 Tage von Pater Daniel als neuer Pastor an Sankt Sophien schon ins Land gegangen oder um es für Hamburg etwas besser ins Bild zu fassen: Viel Wasser von der Elbe in die Nordsee geflossen. Ein kurzer Rückblick.

In einem Brief teilt mir P. Peter Kreuzwald OP, Provinzial der Dominikanerprovinz Teutonia mit Sitz in Köln, Ende April 2018 mit, dass er eine neue Stelle für mich hat. Im ersten Moment weiß ich gar nicht, was ich sagen soll. Wir vereinbaren, dass ich ihm bis Ende Mai 2018 bescheid gebe, wie ich mich entscheide. Ein dienstlicher Termin in meiner Funktion als Hochschulseelsorger an der katholischen Hochschulgemeinde Worms führt mich im Mai 2018 nach Hamburg, und ich nutze die Gelegenheit für ein erstes Gespräch mit P. Thomas und P. Markus. Im



**Pater Daniel**

Raum steht u. a. die Frage, wann ein Wechsel sinnvoll ist. Wir entscheiden uns für das Frühjahr 2019. Nach 1.218 Tagen (= zum Nachrechnen: 1. Oktober 2015 bis 31. Januar 2019)

wurde ich als Hochschuleseelsorger auf meiner ersten Stelle nach der Priesterweihe verabschiedet.

Aus „Weck, Worscht un Woi“ (auf hochdeutsch: „Brötchen, Wurst und Wein“) – ein Sinnbild für die rheinhessische Lebensart, werden nun Franzbrötchen, Labskaus und Alsterwasser. Labskaus habe ich bislang noch nicht probiert. Alles nur eine Frage der Zeit. Für weitere Empfehlungen habe ich ein offenes Ohr. Ebenso werden Einladungen gern entgegengenommen.

Im Januar 2019 konnten P. Markus und ich bereits die Übergabe „einstielen“ – ein Wort, das meinem Wortschatz bis dato nicht so geläufig war. Mit P. Markus bin ich – im wahrsten Sinne des Wortes – an ein Organisationstalent geraten. Das war insofern auch notwendig, da ich im laufenden Betrieb die Erstkommunikationsvorbereitung und in Teilen auch die Firmvorbereitung übernommen habe. Hinzu kommen Schulandachten und -messen für die Schülerinnen und Schüler der katholischen Sankt Sophien-Grundschule, Besu-

che im Kindergarten und Messdien-erstunden.

Das klingt nach **viel-leicht**.

Ich danke an dieser Stelle allen, die mir den Einstieg und das Ankommen hier in Sankt Sophien ermöglicht haben und diejenigen, die sich mit mir auf den Weg gemacht haben. Ich bitte all jene um Verständnis, die sich nach 100 Tagen mehr erhofft haben – an frischem Wind, neuen Ideen oder was auch immer. Bei allem, was ansteht, ob bei jedem Einzelnen, in der Pfarrei, im Pastoralen Raum, im Erzbistum dürfen wir die Quelle nicht außer Acht lassen: Denn bei dir, Herr, ist die Quelle des Lebens. In deinem Licht schauen wir das Licht (Psalm 36, 10).

**Daniel Stadtherr OP, Pastor**

**Der Himmel auf Erden ist überall, wo Menschen von Liebe zu Gott, zu ihren Mitmenschen und zu sich selbst erfüllt sind.**

**Hildegard von Bingen**

# Klimahelden - Von Goldsammlerinnen und Meeresputzern

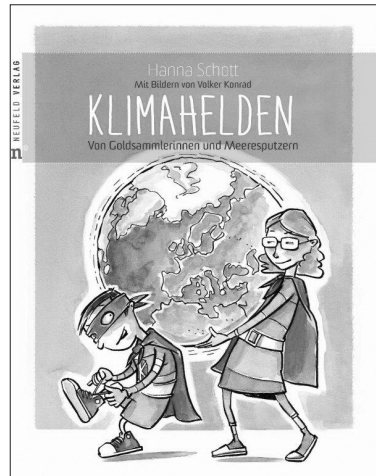
Von *Hanna Schott*, Neufeld Verlag

Vielleicht verfolgt ihr die Berichte über den Klimawandel und das Artensterben. Diese sind ziemlich beunruhigend.

Wenn ihr etwas tun wollt, nur zu. In diesem Buch erfahrt ihr, dass viele Kinder und Jugendliche auf der ganzen Welt bereits gute Ideen haben, um die Umwelt zu schützen und damit Gottes Schöpfung zu bewahren.

Zum Beispiel haben zwei indonesische Schwestern erreicht, dass auf Bali seit diesem Jahr Plastiktüten verboten sind.

Vielleicht kannst du deine Familie ansprechen, beim Einkauf möglichst auf Plastik zu verzichten? Ein schöner Erfolg ist es, wenn sich die gelbe Tonne nicht ganz so schnell füllt, wie üblich.



Und wusstet ihr, dass in jedem Smartphone 24 Milligramm Gold enthalten ist? Klingt wenig. Aber auf der ganzen Welt gibt es 7,5 Milliarden Smartphones. So könnten 180 Tonnen Gold wieder recycelt werden, wenn das kaputte Gerät nicht in der Schublade oder als Elektroschrott auf der Müllhalde landet. Gute Ideen sind ansteckend. Im Buch

findet ihr viele Tipps, was jeder für ein gutes Klima tun kann.

Und Spaß kann es auch machen. So verabreden sich in Hamburg und in vielen anderen Städten jeden Monat tausende Fahrradfahrer zu einer gemeinsamen Tour, um für bessere Radwege und weniger Autoverkehr zu werben.

Für Klimahelden ab 9 Jahren

**Übrigens:** In Sankt Sophien gibt es das Umweltteam „Grüner Hahn“. Informationen zur Gruppe und ihrer Arbeit gibt es unter

[www.sanktsophien.de/umweltteam](http://www.sanktsophien.de/umweltteam)

**Sabine Ludwig**

---

Interview

# Fragen an die Jugend

*Interviewerin: Karin Köpp,  
Interviewpartner: Benedict, Cesar, Frederike, eine Jugendliche,  
Karim, Levin, Sofie, Willem*

**Wie denkst du über die Aktion „Fridays for future“?**

**Benedict:** Ich war selbst schon auf Demonstrationen, allerdings in den Ferien, weil ich nicht die Schule schwänzen wollte. Es wird immer gesagt, dass die Jugend nichts macht. Aber sie wird sehr wohl aktiv.

**Frederike:** Ich denke, dass die Aktion toll ist, weil sich die Kinder oder auch

die Jugend für ihre eigene Zukunft einsetzt und die Welt besser machen wollen. Dieses gelingt anscheinend immer besser, da immer mehr daran teilnehmen und sich engagieren. Natürlich wollen die Menschen, die sich dort sehen lassen auch, dass die Politiker mehr gegen den Klimawandel tun.

**Levin:** Sehr krass! Ein Mädchen, die auch noch leicht autistisch ist, stellt

so etwas Großes auf die Beine. Erst in ihrer eigenen Stadt und nun weltweit darüber hinaus!

**Sofie:** Ich finde Fridays for Future eine gute Aktion! Der Klimawandel ist ein ernstes Problem und es braucht eine schnelle, nachhaltige Wirkung! Mit Fridays for Future ist Schülern die Möglichkeit gegeben ein Zeichen zu setzen. Viele sind der Meinung das sei gut, gehöre aber nicht in die Schulzeit. Ich persönlich denke, dass eine richtige/größere Wirkung der Demonstrationen gerade durch die Demos während der Schulzeit erreicht werden kann. In der Freizeit können wir tun was wir wollen. Deshalb ja Freizeit. Da wir während der Schulzeit durch die Schulpflicht eigentlich verpflichtet sind, die Schule zu besuchen, wird von demonstrierenden Schülern eine Handlung von staatlicher Seite herausgefordert. Ob Friday's for Future nun was bewirken wird oder nicht, kann ich nicht beurteilen. Klar ist aber, dass es ein Statement ist.

**Jugendliche:** Ich halte es für wichtig und richtig, dass sich vor allem die

jüngere Generation für die Zukunft unseres Planeten einsetzt.

Es geht in erster Linie auch um unsere Zukunft und für die sollte man sich einsetzen, wenn man das Gefühl hat, dass die derzeitige Generation nicht langfristig genug denkt.

**Die Schüler/innen setzen damit ein Zeichen:** Wir sind hier und wir sind bereit etwas zu tun, also hört uns auch zu.

## Was bedeutet dir die Firmung?

**Benedict:** Schön, nochmal in die Gemeinde aufgenommen zu werden.

**Cesar:** Es ist wie die Taufe, aber ich kann mich jetzt dafür selbst entscheiden in der Kirche zu bleiben.

**Frederike:** Die Firmung bedeutet mir, noch ein Stück näher an Gott dran zu sein und außer der Erstkommunion und dem Messdiener-Dasein noch ein größeres Erlebnis zu teilen mit Gott, aber auch mit Familie und Freunden.

**Jugendliche:** Firmung bedeutet für

mich unter anderem, dass man sich selbst ganz bewusst dazu entscheidet, ein vollwertiges Mitglied der Kirche und der Gemeinschaft der Gläubigen zu werden und sein Leben mit Gott an seiner Seite verbringen möchte.

Außerdem ist es für mich ein schönes Zeichen, den Heiligen Geist zu empfangen und ihn nun „in sich“ zu tragen.

**Sofie:** Die Firmung bedeutet für mich, ein offizielles, öffentliches Ja-wort an Gott zu geben. Ja zu Gott, Ja zu Jesus, Ja zum Heiligen Geist, Ja zur katholischen Kirche, Ja zu meinem Glauben. In der Firmung lade ich Gott nochmal ganz neu in mein Leben ein.

## Was findest du an unserer Kirche gerade richtig gut?

**Cesar** (nach längerem Überlegen): Gottesdienste sind generell gut.

**Frederike:** Dieses familiäre und freundliche Beisammensein und das

Gefühl, zusammen etwas Großes bewirken zu können, mit vielen netten, gesprächigen und liebevollen Menschen teilen zu dürfen. Das kann ich nur hier so stark und lustig erleben. Es ist jedes Mal das Selbe aber doch jedes Mal auf die eigene Art und Weise besonders und unbekannt, dieses Unbekannte zieht mich weiter hinein in die Gemeinde und lässt mich neue Erfahrungen mit neuen, alten und jungen Menschen teilen. Außerdem gefällt mir sehr, dass wir auf dem Hof (Campus) nicht nur unsere bunte Kirche zu stehen haben, sondern auch die Sophienschule, mit der man wachsen kann, aber das nicht nur körperlich, sondern auch innerlich. Ich wünsche mir, dass in der Zukunft noch viele Kinder diese tollen und lustigen Erfahrungen sammeln dürfen und auch, egal ob körperlich oder innerlich, viel und hoch wachsen dürfen.

**Jugendliche:** Der Mittelpunkt der Kirche ist der Glaube an Gott und den finde ich richtig gut.

**Levin:** Die Kirche selbst ist sehr schön.

**Sofie:** Ich finde es gut, dass die Kirche sich langsam an die Zeit anpasst oder es zumindest versucht. Es gibt moderne Aktionen für Jung und Alt. Beispielsweise Open-Air-Gottesdienste für die Hamburger katholischen Schulen.

### Was würdest du gerne ändern?

**Frederike:** Ich würde nichts ändern, sondern verbessern und zwar finde ich, dass die Jugendarbeit mehr unterstützt werden sollte. Sie haben zwar gerade mit der tollen Aktion des monatlichen Jugendtreffs angefangen, aber es kommen leider immer noch viel zu wenige Jugendliche, die sich in der Gemeinde nicht ganz einbringen können oder wollen. Außerdem würde ich gerne die jugendlichen Ministranten, die leider schon in Frührente gegangen sind, versuchen wieder an Bord zu holen, denn es gab viele neue Anmeldungen, aber was soll man mit den ganzen Kindern machen, wenn nicht genug Leiter da sind, die älter sind und doch verantwortungsbewusst genug sind, auch mal eine wilde Truppe anzuleiten und der seine eigenen Erfahrungen

ins Spiel bringen kann und so den Kindern oder anderen Jugendlichen noch mehr beibringen kann.

**Jugendliche:** Für mich ist Kirche im Allgemeinen in erster Linie nur eine Institution, die man um den Glauben an Gott herum errichtet hat. Die Kirche besteht aus Menschen. Damit ist es für mich selbstverständlich, dass Fehler gemacht werden. Es hat sich bereits viel verändert, aber dennoch bin ich der Meinung, dass noch mehr Offenheit von Seiten der Kirche gegenüber den Gläubigen und allen Menschen notwendig ist.

**Karim:** Die Predigten sind manchmal zu schwierig.

**Levin:** Gottesdienste sind hier nicht so cool. Z.B. in Amerika, alle singen, alle tanzen. Die Weihnachtsmessen sind ganz schön, so wie sie sind. Aber gerne mehr Abwechslung.

**Sofie:** Oft wird einfach nicht die Wahrheit gesagt. Es werden Trugbilder erstellt bzw. Brennpunkte ignoriert und trotzdem weiter gemacht, als wäre alles gut. Es gibt viele Gegensätze, die mir zum Teil recht un-



christlich erscheinen. Beispielsweise Schulen schließen und von der Einheit der katholischen Schulen sprechen; kostspielige Feste feiern aber behaupten, pleite zu sein. Ich finde, Kirche sollte ein Ort der Gemeinschaft und Wahrheit sein, wo sich die Menschen gegenseitig unterstützen. Ein Ort des Glaubens, wo Glauben auch gelebt werden kann. Ein Ort für jede Altersgruppe. Das ist die Kirche

momentan noch nicht. Aber ich bin zuversichtlich, dass gemeinsam viel erreicht werden kann.

**Willem:** In der Weihnachtsmesse werden häufig neuere Lieder gespielt. Mir sind die traditionellen Lieder lieber.

Die Predigten könnten gern öfter kürzer sein und nicht so langziehend.

---

Zeltlager

# Barmherzigkeit und Badewetter:

*Zeltlager 2018*

Mit das Schönste am Zeltlager ist dieses ganz besondere Gefühl, das einen von Anfang an begleitet. Sobald die Füße den Boden des Zeltplatzes berühren, ist alles vergessen und man lebt vollkommen im Hier und Jetzt. Es dreht sich nur noch darum, ob wir heute schwimmen

gehen, was es zu essen gibt und vor allem wann es was zu essen gibt.

Und mit diesem Gefühl beginnt auch das Gewusel, das sich die kommenden zehn Tage nicht mehr beruhigen wird. Und das ist auch ganz gut so.



### Freilichtkapelle, Zeltlager 2018

Unter dem Motto „Barmherzigkeit“ starteten wir also ins Zeltlager 2018 in Almke. Was da natürlich nicht fehlen durfte: Die Geschichte des barmherzigen Samariters. Sie diente als Richtlinie, die das Verhalten im Lager (und natürlich auch darüber hinaus) bestimmte. Darunter gab es Vertrauensspiele, Schauspiele, eine kunterbunte RKW (Religiöse Kinderwoche) und am Sonntag natürlich eine Messe in unserer Freilichtkapelle.

Diese Barmherzigkeit lebten wir auf einem riesigen Platz mit Fußball- und Volleyballfeld, vielen Verstecken und einem Freibad, das sich nur wenige Meter entfernt befand. Und da die Freibadflatrate mit im gebuchten Zela-Wellness-Paket war, konnten wir es so oft nutzen, wie wir wollten. Ohne das Freibad hätten wir einige

Hitzetage wahrscheinlich nicht so gut überstanden.

Für Unterhaltung wurde beinahe durchgehend gesorgt. Viele altbekannte Spiele wechselten sich dieses Jahr mit einigen neuen ab. So kämpften die Kinder gegeneinander in Takeshi's Olympiade, schnappten den Anderen das symbolische Fahnen-Hütchen weg, versuchten die Präferenzen der Leiter im Familienduell zu erraten oder gaben ihr im Casino gewonnenes Geld für Snacks aus.

Und wenn zwischendurch doch mal jemandem langweilig war, hatten wir genug Spielzeug und Bastelkram dabei, um auch die schlimmste Langeweile-Phase zu verscheuchen.

Für die Kinder zwischen den Spielen

wahrscheinlich das schönste Geräusch: Wenn einer unserer Hilfsleiter laut „KIOSK!“ rief. Die Schlange, die sich dann vor der Süßigkeitenauslage bildete, konnte von keinem noch so gut besuchten Schlussverkauf getoppt werden.

Natürlich durfte auch dieses Jahr die Geisternacht nicht fehlen. Kurz nachdem sie eingeschlafen waren, weckten wir die Kinder schon wieder und versammelten alle im Essenszelt. Dort wurden sie in kleine Gruppen eingeteilt und durften dann ihren Mut auf dem Gruselpfad beweisen. Dieser bestand aus einem spärlich beleuchteten Waldweg, der von Zela-Leitern in Schminke und Kostümen gespickt war, die irgendwann aus den Gebüsch sprangen und für kleine Schockmomente sorgten. Dabei ist es immer lustig zu beobachten, dass es einige Kinder gibt, die Angst haben und das auch zugeben und andere, die sich fürchten und zurück auf dem Zeltplatz so tun, als wäre alles überhaupt nicht schlimm gewesen. Die wirklich Furchtlosen sind meistens in der Minderheit. Spaß hatten am Ende aber zum Glück alle.

Am letzten Abend gab es wieder die heiß ersehnte Zela-Oscar-Verleihung. Wer wollte, konnte sich ein anderes Kind schnappen und eine kleine Performance einstudieren, um sie dann abends zwischen den Preisen vorzuführen. Von Gesang über Rap zu Tanz und Stand-Up war von allem etwas dabei – Kinder und Zela-Leiter zeigten, wie viel Hollywood-Talent doch in ihnen steckt.

Und danach ging alles wieder ganz schnell: Abbauen, einladen, heimfahren. Ein letzter Tanz, ein letztes Gebet und schon war es wieder vorbei und der Alltag holte uns ein.

Wer mit dabei war, wird mir sicher zustimmen, dass es ein Zeltlager war, das sicher niemand von uns so schnell vergessen wird. Es gibt wirklich nur eine Sache, die den Spaß, die gute Laune, das Essen, die RKW und die Spiele noch übertreffen könnte: Das Zeltlager 2019!

Ein meisterhaftes Zeltlager gilt also übertrumpft zu werden – die Leiterrunde sowie Pater Daniel stehen bereit!

**Josefine Rausch**

# Endspurt

*Nach einem gut dreijährigen Prozess zeichnet sich im Pastoralen Raum Hamburg-City die Ziellinie ab.*

**Es** sollen die Pfarreien Mariendom mit St. Erich, Kleiner Michel (St. Ansgar), Sankt Sophien und St. Joseph mit St. Theresien zu einer Großpfarre zusammenwachsen.

In dem Prozess ging es vor allem darum, die gemeinsamen Herausforderungen zu erkennen und Schwerpunkte in der Pastoral zu benennen, aber auch Chancen wahrzunehmen, die diese Pfarrei im Stadtzentrum von anderen Großpfarreien unserer Stadt unterscheiden wird.

In dieser City-Pastoral spiegelt sich das gesamte Spannungsfeld der Metropole Hamburg wieder. In der Erarbeitung eines gemeinsamen Konzeptes ging es ebenso um die besonderen Möglichkeiten, wie auch die Schwierigkeiten, die das mit sich bringt.

Nun ist das Konzept in der Endphase. Die Themen sind erarbeitet,

die Ideen der Herangehensweise gesammelt und das Feintuning der Wortwahl in vollem Gange.

**Doch was erwartet uns am Ende?**

Was uns dieser Prozess bringen wird, werden wir nicht am Schriftsatz eines Konzeptes ablesen können!

Wir, die Gemeindemitglieder, haben die Chance und die Herausforderung, diesem Konzept zum Leben zu verhelfen. Ohne den Einsatz der Gläubigen bleiben die vielen guten Ansätze der Nächstenliebe, der Glaubensbelebung und des Zusammenwachsens nur fromme Wünsche.

Im Gegenteil: wenn wir uns nicht beteiligen, nichts hinterfragen, uns nicht einsetzen, gibt es neue Strukturen, die ein zentrales „Über-die Köpfe hinweg-entscheiden“ vereinfachen. In konzentrierten kleinen Gremien ent-

scheiden dann wenige über das Gemeinwohl und Handlungsschwerpunkte für alle vier Pfarreien.

Diesen Wenigen wäre kein Vorwurf zu machen, wenn das Ergebnis am Ende kritisiert wird, denn ohne aktive Beteiligung, ohne das Einmischen und Mitmischen der vielen Gläubigen, die wir im Pastoralen Raum sind, können diese Wenigen gar nicht wissen, was gewünscht wird.

Wer sich einfach zurücklehnt und abwartet, braucht und darf sich hinterher auch nicht beschweren.

Ende 2020 soll der Prozess zur Bildung eines pastoralen Raums in der Hamburger City abgeschlossen sein. Das Konzept ist in der heißen Phase und der Name der Großpfarrei noch nicht festgelegt.

**Ich lade Sie ein:** beteiligen Sie sich aktiv, gehen Sie auf Ihre Gremienmitglieder zu und fragen nach, teilen Sie mit, was Ihnen wichtig ist und wo Sie sich einbringen können, machen Sie sich Gedanken, wie den Herausforderungen der katholischen Kirche speziell in der Hamburger Innenstadt

mit Liebe und Freundlichkeit, mit Mut und Kreativität begegnet werden kann!

Wir bauen Gottes Kirche auf dem Eckstein Jesus Christus. Lassen Sie sich von Ihm inspirieren.

Pfingsten liegt nun schon etwas zurück, aber beten wir um den Heiligen Geist, um gutes Gelingen!

Und erinnern Sie sich daran, dass auch Sie mit der Firmung eingewilligt haben, mündiger Christ und damit lebendiger Baustein dieser Kirche zu sein!

Dann wird am Ende nicht nur ein gemeinsamer Name und ein schön geschriebenes Konzept das Ergebnis sein, sondern die Synergien, die gewonnen werden, werden der Anstoß für ein neues Pfingsten in unseren Gemeinden sein!

**Heike Balde**

**Für Wunder muss man beten, für Veränderungen muss man arbeiten.**

**Thomas von Aquin**

# Fahrradtour vom „Alten Elbtunnel“ bis nach Ohlsdorf.

*Am 19.5.2019 trafen sich 11 fahrradbegeisterte Damen und Herren am frisch renovierten „Alten Elbtunnel“, um den Tunnel in jede Richtung zu passieren.*

Die Weströhre, die noch nicht restauriert wurde, konnten wir mit dem Fahrrad befahren, um danach die wunderbar restaurierte Oströhre zu Fuß zu bewundern. Immerhin wurden im Laufe von 8,5 Jahren 360.000 Fliesen, welche originalgetreu in Boizenburg hergestellt wurden, verbaut. Auch konnten wir 80 Ornamente betrachten, die ebenfalls dem Original entsprechend hergestellt wurden. Ab 3.Juni wird die Weströhre gesperrt, damit die Renovierung beginnen kann. Wie schön für uns, dass wir noch beide Röhren betrachten konnten. Und das 21 Meter unter dem Elbefahrwasser!

Danach begann unsere „kleine See-reise“ mit der Fähre der Linie 62

nach Finkenwerder; um von dort aus mit der Linie 64 weiter nach Teufelsbrück zu fahren. Es ist fast wie eine kleine Hafenrundfahrt, aber sehr kostengünstig.

Vom Anleger Teufelsbrück ging es dann in flotter Fahrt durch schöne Grünanlagen zu unserem ersten Highlight, dem Loki-Schmidt-Garten in Klein Flottbek.

Der Loki-Schmidt Garten ist ein Teil des botanischen Gartens, welcher von der Universität betrieben bzw. betreut wird. Der Eintritt ist frei und der Besuch ist absolut empfehlenswert. Man muss aber schön viel Zeit haben, um alle Besonderheiten zu erkunden. Ich fand sehr interessant



und außergewöhnlich, dass es ein Areal gibt, auf dem biblische Pflanzen gezeigt werden mit entsprechenden Erklärungen.

Zudem sind diverse Exponate im Loki-Schmidt Haus sehr interessant und auch der „Niederdeutsche Baumgarten“ ist sehenswert. Die An-



reise zu diesem Garten ist denkbar einfach, da der S-Bahnhof Klein Flottbek direkt am Gelände liegt. Auch sind genügend Parkplätze für PKWs und Fahrräder vorhanden.

Nun ging es weiter in den Altonaer Volkspark, wo uns eine unerwartete Überraschung geboten wurde. Just an unserem Ausflugstag hatte der Fußballverein HSV sein letztes Spiel dieser Saison im Volksparkstadion. Obwohl es erst 13.30 Uhr war und das Spiel um 15.30 Uhr beginnt, waren bereits zahlreiche HSV-Fans im Anmarsch, welche überwiegend mit öffentlichen Verkehrsmitteln anreisten. Es war für uns ein Erlebnis, den treuen und überwiegend fröhlichen Fans zu begegnen. Der größte Teil trägt mindestens einen HSV-Schal oder sonstige Markenzeichen, welche die Zugewandtheit zum HSV

## Hamburg entdecken

---

erkennen lassen. Wie wir später erfahren, kamen immerhin 51.000 Zuschauer ins Stadion und der HSV hat das Spiel gegen Duisburg 3:0 gewonnen.

Nachdem wir das Stadion und die Menschenmassen hinter uns gelassen hatten, ging es gemütlich weiter durch viele schöne Grünzüge ins Niendorfer Gehege. Hier konnten wir Damwild betrachten und füttern und die ruhige Atmosphäre genießen.

Sodann ging es teilweise entlang des Kollauwanderwegs zum Flughafen, um unser letztes Highlight der Tour zu betrachten bzw. zu erleben. Ein Mitglied unserer Gemeinde hat auf

seinem Kleingartengelände eine Miniatur-Eisenbahnanlage aufgebaut, die wirklich betrachtenswert ist. Das besondere an der Anlage ist, dass der/die Besucher eine Lok sozusagen per Fernbedienung starten kann. Vor dem Kleingartengelände ist eine umgebaute Parkuhr installiert. Wenn man in diese Parkuhr eine Münze steckt, zeigt die Ampel Grün an und die Lok bewegt sich auf dem Gelände.

Netterweise hat uns Herr Lemke seine Anlage, welche er über viele Jahre errichtet hat, ausführlich erklärt. Es steckt sehr viel Arbeit darin, aber es macht ja auch sehr viel Spaß.

Jetzt ging es durch weitere Kleingärten in Richtung Alsterwanderweg, um unser Ziel – die S-Bahn-Station Ohlsdorf - zu erreichen. Dort angekommen machte sich ein Teil der Gruppe auf den Weg nach Hause und der andere Teil nahm noch einen „Absacker“ im Restaurant „Zur Ratsmühle“ direkt am Alsterlauf hinter der Ohlsdorfer Schleuse.

So ging ein erlebnisreicher Tag zu Ende.



**Miniatur-Eisenbahnanlage  
im Kleingarten**

**Manfred Wachter**

Foto: Manfred Wachter



# Ein sympathischer, junger Mann

*Ich habe Abel vor gut drei Jahren in unserer Montagsportgruppe kennengelernt. Nach seiner furchtbaren Flucht aus Eritrea ist er als Flüchtling in unserem Kloster aufgenommen worden. Dadurch fand er seinen Weg zu unserer Sportgruppe.*

Anfänglich war die Verständigung ein wenig holprig. Er lernte jedoch recht schnell Deutsch. Unterstützung bekam er auch von unserer Flüchtlingshilfegruppe, wo er an einem Sprachkurs teilnahm. Wie wir damals berichteten, machte er ein Praktikum als Krankenpfleger im UKE.

Soweit hatten wir Ihnen bereits alles in unserem Sankt Sophien Spiegel 2016 berichtet.

Durch die Sportgruppe begegnete ich Abel weiterhin regelmäßig. Seine deutsche Sprache hat sich deutlich verbessert. Dadurch bestätigte sich, was man vorher nur erahnte: Er ist ein fröhlicher Mensch, offen und voller Lebenslust. Mich interessierte,

wie sein Leben in Deutschland für ihn weiter gegangen ist und bat ihn um ein Interview für diese Ausgabe. Bereitwillig lud er mich zu sich nach Hause ein. Nach zwei Jahren bekam er nämlich eine eigene Wohnung. Doch dazu gleich ...

Mit Erfolg hatte Abel sich für eine Ausbildung als Anlagemechaniker beworben, wo er gerade jetzt nach zwei Jahren seine Zwischenprüfung ablegte. Er war ein wenig ärgerlich, dass er die Note 2 nur um zwei Punkte verfehlt hat. Trotzdem kann man ihm hierfür gratulieren! In einem Jahr wird er dann wohl mit seiner Ausbildung fertig sein. Durch seinen Chef hat er übrigens seine eigene Wohnung bekommen. Zu der

## Gesichter der Gemeinde

---

machte ich mich auf den Weg. Leider verwechselte ich die Straßen Blumenu und Sonnenau und stand natürlich erst einmal vor der falschen Adresse. Doch schon bald stand ich dank Handy vor dem richtigen Haus. Ein Haus neueren Baujahrs zwischen den alten, ehrwürdigen Häusern, die noch vor dem Krieg erbaut wurden.

Abel zeigte mir gerne seine bescheidene Wohnung. Der enge Flur führt direkt zum einzigen Zimmer, rechts befinden sich das Bad und die Kochnische. Das einzige Zimmer wird als Wohn- und Schlafzimmer genutzt. Sein Balkon wird dadurch erweitert, dass sich die Wohnung im Erdgeschoss befindet und er auch Zugang zum winzigen Garten hat. Eine Wohnung in Hamburg, die man sich sogar als Auszubildender leisten kann.

Abel erzählte mir auch von seiner Flucht nach Deutschland. Für mich, der hier in Hamburg in Friedenszeiten geboren und aufgewachsen ist, einfach nicht vorstellbar. Was musste er mit seinen 25 Jahren durchmachen! Abels Fluchtgeschichte erinnert mich an meinem Vater, der als junger Mann im 2. Weltkrieg vom



**Abel**

Schwarzen Meer geflohen war. Immer die Angst vor Gestapo und Gefangenschaft im Nacken. Mein Vater hat erst im Rentenalter angefangen, dies zu verarbeiten.

Abel wurde von der Klostersgemeinschaft freundlich aufgenommen. Das Leben im Kloster war für ihn nicht zu religiös, weil er in seiner Heimat den täglichen Kirchgang bereits gewohnt

war. Es entstanden Vater-Sohn-Beziehungen zwischen ihm und den Ordensmännern des Konvents.

Auch außerhalb des Klosters entstanden Freundschaften zu Deutschen aber auch zu Eritreern. In Hamm besucht Abel regelmäßig die Messe zusammen mit Eritreern aus dem ganzen norddeutschen Raum.

Bei meiner Nachfrage über Fremdenfeindlichkeit in Deutschland hatte ich nicht das Gefühl, dass es für Abel ein Problem sei. Er wurde zwar auch schon in der Umgebung vom Hauptbahnhof aufgrund seiner Hautfarbe nach seinen Papieren gefragt, aber ihn ärgerte hierzu nur die lange Zeit, die ihn die Überprüfung gekostet hat.

Übrigens wurde ihm gerade jetzt für weitere drei Jahre der Aufenthalt bewilligt. Es kann wohl davon ausge-

gangen werden, dass er in drei Jahren die dauernde Aufenthaltserlaubnis erhält.

Um in seinem zukünftigen Beruf flexibler zu sein, ist Abel jetzt dabei, seinen Führerschein zu machen. Als Anlagemechaniker wird er natürlich an verschiedenen Orten eingesetzt werden.

Ja und dann entdeckte ich noch ein Keyboard in Abels Wohnung. Auf meine Nachfrage verriet er mir sein Hobby und seine Leidenschaft zum Reggae. Auch Jazz findet er gut. Gerne möchte er sich musikalisch noch weiter entwickeln.

Wir wünschen diesem sympathischen, jungen Mann weiterhin alles Gute für seinen Lebensweg hier in Deutschland. Schließen Sie ihn in diesem Sinne mit ein in Ihr Gebet!

**Matthias Beran**

***Ich weiß, dass ich jemanden in meiner Nähe habe,  
dem ich rückhaltlos vertrauen kann,  
und das ist etwas, was Ruhe und Kraft gibt.***

**Edith Stein**

# Liebe Gemeindemitglieder in Sankt Sophien,

*Ich melde mich hier mit einem kurzen und  
herzlichen Gruß aus Wien!*



**Pater Markus**

Für alle, die fragen, wie es mir geht: Ich bin gut in der österreichischen Hauptstadt angekommen. Sozusagen weich gelandet. Die ersten Wochen des Einlebens liegen hinter mir. Die Mitbrüder haben mich herzlich aufgenommen. 15 Dominikaner sind wir hier vor Ort. Davon acht Mitbrüder in „Formation“, wie man bei uns so sagt, also noch in der Ausbildung. Die meisten von ihnen studieren Theologie an der Wiener Uni. Zwei der Mitbrüder sind als Dozenten tätig, weitere drei im Ruhestandsalter.

Unser Wiener Kloster – im inneren Stadtzentrum von Wien gelegen – hat mich am Anfang an ein Schloss erinnert angesichts der riesigen dicken Mauern und der großen und weiten Gänge. Die Gänge sind an-



## Sankt Maria Rotunda in Wien

geblich deswegen so groß, damit man sich aus dem Wege gehen kann. Ha, ha! Spaß beiseite:

Wir kommen sehr gut miteinander aus und haben so manches zum Lachen. Die Kirche und das Klostergebäude sind allerdings schon ziemlich alt: Manche Gebäudeteile gehen auf das 13. Jahrhundert zurück. Schon seit 1226 sind wir Dominikaner durchgehend an diesem Ort. Spannend: In unserer Gruft unterhalb der im 17. Jahrhundert neu gestalteten nun barocken Kirche befindet sich das Grab einer echten Kaiserin des Heiligen Römischen Reiches (Claudia Felicitas, gest. 1676)! Sie gehörte dem dritten Orden der Dominika-

ner an und wollte sich deshalb bei uns begraben lassen. (Wenn das nicht mal ein Grund ist, Mitglied der dominikanischen Laiengemeinschaft zu werden!) Ihre Grablege kann man sich im Übrigen im Rahmen der kommenden „Nacht der Kirchen“ anschauen. Die „Nacht der Kirchen“ gibt es nämlich auch in Wien, allerdings hier immer schon im Frühjahr („heuer“ am Fr., dem 24.05.2019). Im Rahmen dieser Veranstaltung bin ich übrigens gebeten, einen Vortrag zu halten; Thema wird sein: „Was ist der Rosenkranz?“ Denn unsere Kirche ist „Maria vom Rosenkranz“ geweiht.

Das führt überhaupt zu der Frage: Was mache ich hier eigentlich? Wie

manche wissen, bin ich freigestellt, um im Bereich der Neuevangelisation tätig zu werden. Mit anderen Worten: Wie gelingt es uns, Menschen neu mit Jesus Christus bekannt zu machen? Ein erstes Ziel ist es, eine regelmäßige attraktive Glaubenskursarbeit aufzubauen.

Viele wissen, dass ich in St. Sophien bereits über Jahre bei der Gestaltung und Durchführung von Glaubenskursen engagiert war. Das möchte ich nun gerne intensivieren. Als erstes Projekt steht ab dem 14. Mai ein Glaubenskurs an mit dem Titel „Nehmt Neuland unter den Pflug.“ Ein Glaubenskurs-Konzept, das vereinfacht gesagt, sechs Abende umfasst mit jeweils einem Vortrag zu

einem Thema des geistlichen Lebens – gefolgt jeweils von einer einstündigen eucharistischen Anbetung. Ein Konzept, das in der Diözese Augsburg mit großem Erfolg läuft und das ich auch dazu nehmen möchte, um Menschen anzusprechen, die Lust haben auf mehr, wie zum Beispiel dem sogenannten Alpha-Kurs. Auf der Facebook-Seite der Wiener Dominikaner kann man mitverfolgen, was so mit der Zeit aus meinen Plänen wird ([facebook.com/dominikaner.wien](https://facebook.com/dominikaner.wien)).

Ich bitte ganz herzlich um Ihr und Euer Gebet – und trage gerne auch Ihre und Eure Gebete mit zum Herrn. Frohe Grüße aus Wien,

**Pater Markus.**

**Die Pfarrgemeinde Sankt Sophien sucht  
eine Person m/w, die Hausmeisterarbeiten  
übernehmen kann.**

**Stundenumfang und Bezahlung nach Absprache.**

**Bitte kontaktieren Sie das Pfarrbüro:  
Tel: 040 180 25 00 09 oder [pfarrbuero@sanktsophien.de](mailto:pfarrbuero@sanktsophien.de)**



# Gedenken an unsere Verstorbenen

**Unser besonderer  
Dank gilt Carola Pollak  
(verst. 27. 06. 2018)  
und Georg Diedrich  
(verst. 08.07.2018)**

**Carola Pollak** leitete 22 Jahre lang in unserer Gemeinde den Kindergarten und wurde in einem Interview liebevoll mit Mary Poppins verglichen. Mit ihren Kindergarten-Kindern bereicherte sie Gemeindefeste und wichtige Gottesdienste. Wie dem wohl berühmtesten Kindermädchen der Welt lag auch ihr das Wohl ihrer Schützlinge am Herzen. So nahm sie auch Kinder von nicht getauften Eltern und aus Familien anderer Konfessionen auf. Mit der von ihr gelebten Maxime „Glaube macht fröhlich“ hat sie sicherlich vielen Kindern den Weg in ein frohes Leben eröffnet. Nach ihrer Pensionierung war Frau Pollak 12 Jahre Vorsitzende des Pfarrgemeinderats, bevor sie

dann in den Kirchenvorstand wechselte. Sie unterstützte auch den Kirchenmusikverein. Unvergessen bleiben für viele Gemeinmitglieder ihre selbstgebackenen Lebkuchen, mit denen sie den alljährlichen Weihnachtsmarkt bereicherte.

**Georg Diedrich** war von Kindesbeinen an mit der Sankt Sophien Gemeinde aktiv verbunden. Er trat 1974 der Kolpingfamilie bei und war erst im Pfarrgemeinderat und später im Kirchenvorstand aktiv, wo er bis vor wenigen Jahren stellvertretender Vorsitzender war. Als Leiter des Bauausschusses begleitete er aktiv die Baumaßnahmen unserer Gemeinde, zuletzt die Sanierung der Toilettenanlagen im Pfarrhaus. Er engagierte sich u.a. als Akolyth, Kommunionhelfer, Lektor, Sakristan, Kollektierer, fuhr den Kirchenbus, half bei Gemeindefesten, beim Seniorennachmittag, in der Caritas-Gruppe und organisierte

alljährlich nicht nur die Beschaffung des Christbaums, sondern auch den Auf- und Abbau der Krippe. 43 Jahre lang richtete er zwei Mal im Jahr den Preisskat aus, dessen Erlös der Caritas-Gruppe zu Gute kam, die alle zwei Wochen im Sophiensaal Mahlzeiten für Bedürftige zubereitet.

**Diese zwei Personen haben unsere Gemeinde entscheidend geprägt.  
Wir danken euch!**

*Manuela Dethloff*

**Gedenken wollen wir  
auch Pater Rudolf  
Stertenbrink OP  
(gest. 08.11.2017) und  
Pater Reginald Stohr OP  
(gest. 13.02.2019).**

**Pater Rudolf** war sieben Jahre lang Domprediger in Köln, bevor er nach Hamburg in den Dominikanerkonvent St. Johannis kam, der sich unmittelbar neben unserer Kirche befindet. Hier verbrachte der lebensfrohe und sympathische Ordensmann seinen Lebensabend.

Pater Rudolf trat 1959 in den Dominikanerorden ein und studierte Philosophie und Theologie in Walberberg. 1964 wurde er zum Priester geweiht. Neben der Verkündigung auf der Kanzel widmete er sich der Verkündigung durch die Schrift. Pater Rudolf schrieb mehr als 25 Bücher, die in der ganzen Welt veröffentlicht wurden. Besonders intensiv beschäftigte er sich mit der Heiligen Therese von Lisieux und mit Edith Stein.

Pater Rudolfs letzte Veröffentlichung war eine kleine Festschrift zum 800. Ordensjubiläum der Dominikaner, die er unserer Gemeinde schenkte. Sehr berührend war, dass er bekannte, nie zuvor bei der Veröffentlichung eines seiner Bücher so aufgeregt gewesen zu sein wie bei diesem Heft.

Pater Rudolf betete gerne den Rosenkranz, besonders liebte er die freudreichen Geheimnisse. Die Menschen, die ihn an seinem Krankenbett besuchten, beteten den Rosenkranz mit ihm. Ich habe noch im Ohr, wie flehentlich er die Worte



„bitte für uns Sünder“ aussprach. Im himmlischen Jerusalem werden wir ihn wiedersehen. Bis dahin möge er bei unserem Vater für uns Sünder bitten. Gutmütig, wie er stets war, wird er dies bestimmt auch tun.

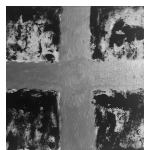
**Pater Reginald** kam 1995 nach Hamburg und übernahm in unserer Gemeinde die geistliche Leitung der Charismatischen Gebetsgruppe. Außerdem wurde er mit der Seelsorge und den Gottesdiensten für die englischsprachigen Christen beauftragt. Schon zuvor hatte Pater Reginald sich besonders um Menschen aus anderen und fernen Ländern gekümmert und sprach dadurch viele Sprachen: Französisch, Englisch, Ungarisch und - wahrhaftig - auch Koreanisch. Zehn Jahre hat er in Südkorea missioniert und den Dominikanerorden etabliert und war den Menschen dort besonders zugetan. Er vermittelte Kinder in französische und deutsche Pflegefamilien und half jun-

gen Frauen, ihre Berufung in den Orden zu finden.

Pater Reginald war äußerst bescheiden und genügsam. Er hatte zudem die besondere Gabe, mit leeren Taschen aufzubrechen und mit gefüllten zurück zu kommen, um dies an die Armen und Notleidenden zu verteilen. Er beanspruchte nichts für sich und gab alles für die, die wenig oder gar nichts hatten. So sammelte er in seiner Freizeit Pfandflaschen ein und schickte den Erlös nach Korea. Häufig war Pater Reginald, wie Dominikus, unterwegs und es hielt ihn nicht lange an einem Fleck. Dass er die letzten 1 ½ Jahre seines Lebens an Bett und Rollstuhl gefesselt war, muss für ihn sehr schwer gewesen sein.

Wünschen wir Pater Reginald, dass er jetzt Flügel hat, mit denen er die Grenzen von Raum und Zeit überwinden kann!

**Barbara Stanetzek**



*Herr, gib ihnen und allen Verstorbenen  
die ewige Ruhe,  
und das ewige Licht leuchte ihnen.  
Lass sie ruhen in Frieden.*

*Amen.*

# Auch ein Mensch

*Während ich mit den anderen Frauen  
das Essen zubereitete,  
warf ich immer wieder kurze Blicke zu ihm.*

Jesus von Nazareth saß allein im Schatten eines großen Baumes. Den Oberkörper gegen den Stamm gelehnt, die Knie leicht angewinkelt. Seine Arme hatte er locker auf den Knien liegen, sein Blick war gesenkt.

Keiner ging zu ihm heute, keiner fragte etwas oder bat ihn um etwas. Es war, als ob alle sich abgesprochen hätten, ihn heute in Frieden zu lassen.

Und das war auch kein Wunder, nach dem was heute im Tempel passiert war.

Niemand, den ich fragte, hatte ihn je so erlebt.

Wütend und zornig hatte er die Tische der Geldwechsler umgestoßen und die Verkäufer samt den Opfertieren mit einer Geißel aus dem Tempel getrieben.

Wir alle hatten mit angehaltenem Atem zugesehen und keiner konnte verstehen, was da gerade passierte. Mein Bruder und ich hatten uns erst

vor kurzem Jesus angeschlossen. Vor ein paar Wochen hatten wir ihn das erste Mal gesehen, das erste Mal seine Worte vernommen.

Es waren seine Worte über Liebe, Güte, Vergebung, die mich berührt haben.

Wenn man ihn ansah und seinen Worten lauschte, wenn er über Gott und seine Gebote sprach, dann musste man einfach glauben, dass er die Wahrheit sprach.

Umso mehr verwirrte mich seine Reaktion im Tempel heute, denn sie passte nicht zu dem, was er sonst tat und sagte.

Eine der älteren Frauen reichte mir eine Schüssel mit Essen und riss mich damit aus meinen Gedanken.

„Bring es dem Herrn.“, sagte sie und deutete in Richtung Jesus.

Ich nahm die Schüssel entgegen und nickte stumm, während sich gleichzeitig jeder Muskel in meinem Körper anzuspannen schien.



Illustration: Ruth Prodöhl

An jedem anderen Tag hätte ich mich über diese Aufgabe gefreut, wäre ich gerne in seiner Nähe gewesen, wenn auch nur für einen kurzen Moment. Es wäre mir eine Ehre gewesen, ihm das Essen zu bringen. Aber heute füllte es mich mit Furcht. Trotzdem bewegte ich mich langsam in seine Richtung.

Er musste mich gehört haben, als ich bei ihm ankam, doch er blickte nicht auf.

„Euer Essen, Herr:“, sagte ich mit leiser zitternder Stimme, doch er reagierte nicht.

Als ich vorsichtig die Schüssel neben ihm abstellte, sprach er:

„Du fürchtest dich vor mir:“

Ich verharrte, die Hände immer noch um die Schüssel gelegt.

Ich wusste nicht, was ich antworten sollte, wusste selbst nicht, ob es stimmte, was er sagte.

„Bitte, fürchte dich nicht.“, sprach er leise und seine Stimme war so weich und sanft, dass ich nicht anders konnte, als aufzublicken.

Sein Blick war immer noch auf den Boden gerichtet, sein Körper regungslos.

Ich betrachtete sein Gesicht und zum ersten Mal bemerkte ich, wie angespannt er war. Sah die Sorgenfalten, die sein Gesicht durchzogen.

Da ich immer noch nichts antwortete, hob er seinen Blick und schaute mich an.

Seine Augen waren unglaublich. Tief, wissend, sanftmütig und...traurig.

Und das erste Mal glaubte ich so etwas wie Angst in ihnen zu erkennen.

Und das erschreckte mich noch

mehr als alles, was heute im Tempel geschehen war:

„Was bedrückt euch, Herr?“, brach es aus mir heraus, bevor ich die Worte aufhalten konnte.

Ich hatte viel von seinen Jüngern über Jesus gehört.

Als er mit ihnen auf einem See war und ein Sturm aufkam, da hatten sie alle Todesangst. Jesus aber befahl dem Wind und dem See ruhig zu sein und sie taten es.

Er heilte Kranke und trieb Dämonen aus.

Und wenn es stimmte, was sie über ihn erzählten, dann hatte sogar der Teufel selbst ihn versucht und er hatte widerstanden.

Was könnte es geben, wovor dieser Mann sich fürchtete?

Jesus runzelte die Stirn ein wenig und als er lange nichts sagte, wollte ich schon aufstehen und gehen.

Doch schließlich sprach er, den Blick auf die Schar seiner Jünger gerichtet.

„Sieh sie dir an. Sie alle wurden mir von meinem Vater anvertraut. Sie sind mir gefolgt und ich habe sie gelehrt, so gut ich es vermochte. Ich habe ihnen Gleichnisse erzählt, damit

sie verstehen und Wunder gewirkt, damit sie glauben.

Doch was werden sie tun, wenn ich nicht mehr unter ihnen weile?

Hat der Funke ausgereicht, das Feuer zu entfachen? Oder wird die Flamme erlöschen und alles im Dunkeln zurücklassen?“

Und auf einmal verstand ich, was heute im Tempel geschehen war:

Es war nicht blanker Zorn oder rasende Wut gewesen, was ihn dazu getrieben hatte.

Es waren Sorge und Anspannung. Er sorgte sich um seine Jünger und darum, ob all sein Handeln etwas bewirkt hat. Und als er heute in den Tempel kam und all das falsche Tun, das Feilschen und Anbiederei sah, da hatte es ihn frustriert und sein Geduldsfaden war gerissen, wie die Sehne eines Bogens, die man zu sehr gespannt hatte.

Er war eben auch ein Mensch.

„Ihr wollt uns verlassen, Herr?“, fragte ich mit leiser, belegter Stimme.

Er seufzte.

„Mein Weg ist mir vorbestimmt und ich muss ihn gehen. Ich muss aus dem Kelch trinken, den mir der Vater



Illustration: Ruth Prodöhl

reicht, so bitter er auch sein mag,“ sprach er leise und ein Zittern ging durch seinen Körper.

Was immer er über die Zukunft wusste, es musste schlimm sein, wenn es ihm solche Angst machte. Vorsichtig legte ich ihm die Hand auf den Arm.

„Was kann ich tun, um euch zu helfen, Herr?“, fragte ich unsicher.

Er lächelte mich an.

„Du bist zu mir gekommen, obwohl du dich gefürchtet hast. Du hast mir zu Essen gebracht und mir zugehört.

Du hast mehr für mich getan, als du ahnst.“

Ich blickte zu Boden, schämte mich, dass ich Angst vor ihm gehabt hatte. „Du brauchst dich deiner Furcht nicht zu schämen, denn sie ist ein Teil des Menschen. Ich bin vom Vater als Mensch zur Erde gesandt worden und auch ich habe erfahren, was Angst ist. Spüre sie nun täglich mehr, da der Tag naht, an dem der Menschensohn die Erde verlässt.

Wir dürfen nur nicht zulassen, dass die Angst uns davon abhält das Richtige zu tun.“

„Wie, Herr?“

„Wir müssen auf Gott vertrauen. Er wird uns auf den richtigen Weg leiten.“

### **Einige Tage später.**

Weinend stand ich auf Golgatha und sah den Herrn am Kreuz.

Gestern Mittag war die Welt noch eine andere gewesen, eine bessere. Ich hatte mit ein paar der anderen Frauen das Pascha-Mahl für Jesus und seine engsten Vertrauten bereitet und anschließend mit meinem Bruder und ein paar anderen aus dem Gefolge von Jesus Pascha gefeiert.

Als mein Bruder mich in der Nacht weckte und mir erzählte, dass man Jesus verhaftet hatte, konnte ich es nicht glauben.

Doch am nächsten Morgen hörte ich es in der ganzen Stadt - Jesus von Nazareth steht vor Pilatus.

Jesus von Nazareth ist zum Tod am Kreuz verurteilt.

Und da wusste ich, dass dies das Ereignis sein musste, das Jesus vorausgesehen hatte.

Er hatte vom bitteren Kelch des Vaters gesprochen und er war wahrlich bitter.

Mit vielen anderen Jüngern folgten wir ihm nach Golgatha.

Viele hätten bestimmt aufbegehrt gegen diese Ungerechtigkeit, aber Jesu Jünger, die am Abend seiner Festnahme bei ihm waren, hielten sie zurück. Es sei Jesus ausdrücklicher Wille, dass keiner eingriff.

Und so blieb uns nichts anderes, als bei ihm zu bleiben und ihn in dieser dunklen Stunde nicht allein zu lassen. Auf einmal hörte ich seine Rufe: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“



Jesus hatte mir gesagt, ich solle auf Gott vertrauen und trotz meiner Angst das Richtige tun.

Er selbst hatte sich Gottes Willen gebeugt, er hatte bis zum Schluss das Richtige getan, obwohl es unglaublich schwer gewesen sein musste.

Dass er nun doch an Gott zweifelte, kam mir dennoch nicht falsch vor.

Dass er nach all dem Leid und all den Qualen, kurz vor seinem Ende zweifelte, war... menschlich.

Und schließlich war er auch ein Mensch.

# Unsere Orgel braucht Ihre Hilfe

*Liebe Gemeindemitglieder und  
Freundinnen/Freunde unserer Gemeinde!*

Bereits in unserer Ausgabe Nr. 14 hatten wir um Ihre Hilfe gebeten, damit unsere im Jahre 1998 eingeweihte Siegfried Sauer Orgel saniert werden kann.

Die Orgel, welches das größte und komplizierteste Musikinstrument der Welt ist, ist unerlässlich für die musikalische Begleitung der Gottesdienste und für Konzerte in unserer Kirche.

Damit unsere Orgel weiterhin ihren schönen Klang behält, ist eine Sanierung unerlässlich. Glücklicherweise wurden bisher mehr als Euro 25.000,-- gespendet, sodass eine Teilsanierung erfolgen konnte, welche im Mai dieses Jahres stattgefunden hat.

Die Teilsanierung kostete Euro 22.700,-- und die verbleibende Summe für die „große Sanierung“ beträgt ca. Euro 100.000,--. Die Teilsa-



**Reinigung mit Stahlwolle**



**Abtransport der Orgelpfeifen.**

## Sanierung

---

nierung war dringend erforderlich, da einzelne Orgelpfeifen bereits Oxidationsspuren aufweisen. Ohne die Teilsanierung wäre die Orgel nicht mehr stimmbar bzw. dann auch nicht mehr spielbar gewesen. Wir danken den Spendern für Ihre große Spendenbereitschaft!

ABER: Die große Sanierung muss auf jeden Fall erfolgen. Daher bitten wir

sehr herzlich um weitere Spenden, damit die Orgel so schnell wie möglich generalsaniert werden kann.

Selbstverständlich wird den Spendern eine Zuwendungsbescheinigung zugeschickt.

Wir danken schon jetzt herzlich für Ihre Unterstützung!

**Manfred Wachter**

Überweisen Sie Ihre Spenden bitte auf das  
Konto der Pfarrgemeinde Sankt Sophien bei der HASPA:  
IBAN DE39 20050550 1071 247348 – Stichwort ORGEL

---

## Kultur

---

# Nacht der Kirchen

*Große Gefühle: Herz auf laut*

Mehr als 120 Gemeinden in Hamburg und Umgebung laden am 14. September von 19:00-24:00 Uhr zum gemeinsamen Kulturfest ein. Bereits zum 16. Mal öffnen sich in der Nacht der Kirchen die Portale und

bieten den über 70.000 erwarteten Besuchern ein buntes Programm. Das diesjährige Motto heißt „**Herz auf laut**“ und bezieht sich auf die Bibelstelle: „**Wovon das Herz voll ist, davon spricht der Mund**“ (Mt 12,34).



Wieder sind außergewöhnliche Momente mit Spiritualität, Literatur, Musik und Kunst zu erleben. Alle Veranstaltungen sind kostenlos und wollen der Liebe Kraft verleihen: Mach dein Herz laut.

**Sankt Sophien ist nach zwei Jahren Pause wieder mit dabei**

... und lädt die Gemeindemitglieder

sowie alle Hamburger und Touristen herzlich ein zur Nacht der Kirchen! In diesem Jahr bieten wir zusammen mit unseren ghanaischen Schwestern und Brüdern ein hauptsächlich musikalisches und kulturübergreifendes Programm an, das starke Gefühle verspricht. Diesen Ausdruck zu verleihen sind auch die Besucher eingeladen beim Mitsingen und -beten, beim Tanzen und Meditieren!

## Nacht der Kirchen

### 14. September 2019 Sankt Sophien Barmbek-Süd Herz auf laut! „Wovon das Herz überfließt“

- 17:00 Uhr:** Vorabendmesse
- 18:30 Uhr:** Moderner Gospel  
Ghana Catholic Mission Juniorchoir - Englisch und Twi
- Ab 19:15 Uhr:** Fülle - weitergeben/entgegennehmen  
Zwischen den Programmpunkten kurze Bildmeditationen mit jeweils anderen Ausschnitten aus einem Bild von Ruth Prodöhl
- 19:30 Uhr:** Lobpreis- und Segnungsgottesdienst  
Eucharistische Anbetung und Möglichkeit zum persönlichen Gebet  
Lobpreisband SophienHeartBeats
- 21:00 Uhr:** Eucharistischer Segen
- 21:15 Uhr:** Herz auf laut  
Gospel, Keyboard und afrikanische Trommeln  
Ghana Catholic Mission-Choir und Guild
- 23:15 Uhr:** Nachtsegen  
Deutsch und Twi
- 23:20 Uhr:** Großer Gott, wir loben dich  
Schlusslied - gemeinsam und im Wechsel gesungen -  
Deutsch und Englisch

# Termine

- Do 15.08.** von 19:30 bis 21:30 Uhr **Kolping-Raum:**  
Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung
- Sa 14.9.** von 17:00 bis 00:00 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Nacht der Kirchen / „Herz auf laut“
- So 22.9.** von 10:30 bis 11:30 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Festmesse Erntedank und Kirchweih und  
von 12:00 bis 16:00 Uhr **Sankt Sophien-Gemeindefest**
- Fr 27.9.** von 21:00 bis 22:00 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Orgelmusik bei Kerzenschein
- Sa 12.10.** von 18:15 bis 19:45 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Lobpreis statt eines betrübten Geistes
- Mi 23.10.** von 19:30 bis 21:30 Uhr **Sophien-Saal:**  
Öffentliche Pfarrgemeinderatssitzung
- Fr 25.10.** von 20:00 bis 21:00 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:** ARS-Konzert
- Sa 26.10.** von 14:30 bis 17:00 Uhr **Sophien-Saal:** Kinderbibeltag
- Sa 09.11.** von 18:15 bis 20:45 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Lobpreis- und Segnungsgottesdienst mit eucharistischer Anbetung
- Fr 15.11.** von 18:00 bis 22:00 Uhr **Sophien-Saal:**  
Pfarrversammlung mit Dankeschönmahl
- Fr 29.11.** von 20:00 bis 21:00 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Orgelmusik bei Kerzenschein
- Sa 30.11.** von 14:30 bis 17:00 Uhr **Sophien-Saal:** Kinderbibeltag
- So 01.12.** von 10:00 bis 16:00 Uhr **Weihnachtsmarkt:**  
Sporthalle/Pausenhalle Sophienschule
- Dienstage 03., 10. und 17. 12.**  
von 06:30 bis 07:00 Uhr Rorate-Messe bei Kerzenschein  
anschließend bis 09:00 Uhr **Sophien-Saal:** Roratefrühstück
- Di 24.12.** von 16:00 bis 17:30 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Kinder-Christmette (Heilige Messe) mit Krippenspiel +  
Kinderchor Cantemus unter der Leitung von Clemens Bergemann
- Di 24.12.** von 22:00 bis 23:30 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Christmette (Heilige Messe)
- Mi 25.12.** Messen wie Sonntags
- Do 26.12.** Messen wie Sonntags
- Fr 27.12.** von 20:00 bis 21:00 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Orgelmusik bei Kerzenschein
- Di 31.12.** von 17:30 bis 18:00 Uhr **Marien-Vesper**  
von 18:00 bis 19:00 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:** Jahresschluss-Messe  
von 23:00 bis 00:00 Uhr **Sankt Sophien-Kirche:**  
Stilles Gebet – Anbetung zum Jahreswechsel – Sakramentaler Segen

# Wir bedanken uns für Ihre Unterstützung

---



Großhamburger  
Bestattungsinstitut rV

**GBI Wandsbek  
ist starker Trost**

[www.gbi-hamburg.de](http://www.gbi-hamburg.de)  
Tel.: 040 / 25 69 19

---



**Bedachung. Bauklempnerei.  
Sanitärtechnik. Heizung**

[www.kopp-sanitaer.de](http://www.kopp-sanitaer.de)  
Tel.: 040 / 61 65 67

---



**28 Kegelbahnen, Partyservice,  
Raum für Feierlichkeiten  
bis 100 Personen.**

Tel. 040 / 27 80 81 82  
[info@tunici.de](mailto:info@tunici.de) und  
[www.tunici.de](http://www.tunici.de)

**TUNICI**  
**RESTAURANTS**

**Leckere Gerichte in gemütlicher Atmosphäre genießen und Bratkartoffeln satt...**



**Mundsburger Damm 63  
22083 Hamburg  
Telefon: 040 - 220 51 52**

**geöffnet täglich ab 17 Uhr**

**Während der Sommerferien Samstag und Sonntag geschlossen**



**Pfarrer**  
**P. Thomas Krauth OP**  
Tel. 040-180 250 000  
pfarrer@sanktsophien.de

**Pastor**  
**P. Daniel Stadtherr**  
Tel. 040-180 250 001  
pastor@sanktsophien.de

**Pfarrsekretärin**  
**Ulrike Kiene**  
Mo, Mi-Fr: 9:30-12:15 Uhr  
Tel. 040-180 25 0009  
pfarrbuero@sanktsophien.de

**Kirchenvorstand**  
**Stefan Prodöhl, stellv. Vors.**  
Tel. 0172 451 09 65

**Pfarrgemeinderat**  
**Piotr Krauze, Vors.**  
Tel. 0176-431 050 74

**Organist**  
**Ulrich Schmitz**  
Tel. 040-270 605 1  
kirchenmusik@sanktsophien.de

**Fahrdienst 10:30 Messe**  
**Ingrid Kutschker**  
Tel. 040-325 108 86

**Kantorin**  
**Barbara Stanetzek**  
Tel. 0151 1420 5661

**Kath. Kindergarten**  
Elsastr. 46, 22083 Hamburg  
**Leiterin:**  
**Frau Kirchner**  
Tel. 040-299 657 9

**Dominikanerkloster**  
**Prior**  
**P. Richard Nennstiel OP**  
Mail: nennstielop@gmail.com  
Weidestr. 53, 22083 Hamburg

**Kath. Sophienschule**  
Elsastr. 46,  
22083 Hamburg  
Tel. 040-87 87 918 10  
**Schulleiterin:**  
**Birgit Wangrau-Müller**

**Soziale Hilfe**  
**Caritas**  
Tel. 040-280 140 0-0



**Heilige Messen**  
**Mo.-Fr.: 7<sup>00</sup> u. 18<sup>00</sup>**  
**Sa.: 17<sup>00</sup>**  
**So.: 9<sup>00</sup>, 10<sup>30</sup> u. 18<sup>00</sup>**  
**Beichtgelegenheit**  
**Sa.: 16<sup>00</sup>**

**Sankt Sophien**

